

19. März 2015

Zukunft der Schule geklärt

Die Klassen 5 bis 10 der Gemeinschaftsschule Hotzenwald gehen nach Herrischried, die Grundschule kommt nach Rickenbach.



Knüpfen die Bande jetzt noch enger: Rickenbach und Herrischried haben sich auf die Weiterentwicklung der Gemeinschaftsschule Hotzenwald geeinigt. Was im Herbst 2013 symbolisch bei dieser Wanderung besiegelt wurde, soll verfestigt werden.

Foto: archivfoto: karin Steinebrunner

RICKENBACH. Die drei Hotzenwaldgemeinden haben sich jetzt auf die Weiterentwicklung der Gemeinschaftsschule Hotzenwald geeinigt. Wie Rickenbachs Bürgermeister Dietmar Zäpernick in der Gemeinderatssitzung am Dienstag bekanntgab, werden die Klassen 5 bis 10 nach Herrischried verlegt, dafür ist die Grundschule künftig in Rickenbach. Sie, die bislang selbstständig war, wird in die Gemeinschaftsschule eingegliedert, Rickenbach gibt die Außenstelle in Willaringen auf. Die Grundschule wird zur Ganztageschule.

Das ist das Ergebnis mehrerer Sitzungen der Arbeitsgruppe Schulentwicklung, in der die Bürgermeister der drei Hotzenwaldgemeinden sowie Vertreter der drei Gemeinderäte und Helmut Rüdlin, Leiter des staatlichen Schulamtes, mehrere Male zusammenkamen, um die Weiterentwicklung der Gemeinschaftsschule Hotzenwald zu diskutieren. Das letzte dieser Treffen war Mitte Februar.

Geplant wird also in folgender Richtung: Die Klassen 5 bis 10 der Gemeinschaftsschule wird nach Herrischried verlegt. Es gibt also keine zwei Standorte mehr für die Sekundarstufe. Die Grundschule Rickenbach wird Teil der Gemeinschaftsschule und wird fortan von Klasse 1 bis 4 nur noch in Rickenbach geführt. Das bedeutet, dass die Grundschule Rickenbach ihre Eigenständigkeit verliert. Zugleich wird auch die Außenstelle Willaringen aufgegeben. Geplant ist, die Grundschule als Ganztagsgrundschule an drei Tagen mit acht Zeitstunden auszubauen.

Dass sich Görwihl in dieser Entwicklung nicht wiederfindet, liegt laut dem Sachstandsbericht daran, dass sich die Görwihler Mitglieder der Arbeitsgruppe derzeit eine Beteiligung der Gemeinde als Schulträger der Gemeinschaftsschule ohne einen Standort in Görwihl nicht vorstellen können. Allerdings halten Rickenbach und Herrischried der Nachbargemeinde ein Türchen offen: Gegebenenfalls könne sich die Gemeinde in ein paar Jahren auch an der Schulträgerschaft beteiligen.

Gespräche Ende März zur Finanzierung

Wie geht es jetzt weiter? Ende März findet eine Besprechung im Regierungspräsidium in Freiburg statt, um das Raumprogramm zu konkretisieren. Vor allem für die Fachräume wird wohl ein Neu- oder Anbau an die Gebäude in Herrischried nötig. Dafür werden die Möglichkeiten an Schulbaufördermittel und Fördermittel aus dem Ausgleichsstock ausgelotet. An diesem Gespräch werden Dietmar Zäpernick und sein Herrischrieder Kollege Christof Berger sowie die beiden Rechnungsamtsleiter Martin Lauber (Rickenbach) und Roland Frank (Herrischried) sowie Schulamtsleiter Helmut Rüdlin teilnehmen.

Zu entscheiden hatte der Gemeinderat Rickenbach am Dienstagabend in dieser Sache nichts. Gleichwohl nahm das Gremium die neuesten Entwicklungen mit Freude und Erleichterung auf.

Andreas Vogt (CDU), der mit Volker Matt (Freie Wähler) Mitglied der Arbeitsgruppe war, kehrte als größtes Plus dieser Entwicklung hervor, "dass wir endlich eine Standortsicherheit haben. Das ist ein wichtiges Signal an die Eltern. In der Summe ist es das Optimum". Das Ergebnis sei "im positiven Konsens mit Görwihl passiert. Wir sind immer für Görwihl als potentiell Partner offen", betonte Vogt.

Sein Kollege Matt warb dafür, "dass wir den pädagogisch sinnvollsten Weg gefunden haben". Man möge jetzt bitte nicht gegeneinander aufrechnen, wer was verloren und wer was gewonnen habe: "Wir sind eine Schule", betonte Matt. Auch Martina Lütte, Hubert Matt und Norbert Schmitz (alle CDU) sowie Walter Waßmer (Freie Wähler) begrüßten das vorläufige Ergebnis. Peter Kermisch (Grüne) war mit der gefundenen Lösung "sehr zufrieden" und begrüßte auch, dass die Tür für Görwihl nicht zugeschlagen worden sei. Sein Fraktionskollege Ehrfried Mutter machte aber noch Diskussionsbedarf aus. "Das kann man nicht alles so schnell durchwinken."

Das war auch nicht die Absicht am Dienstagabend. Bürgermeister Zäpernick markierte das Ziel, dass man bis zur nächsten Gemeinderatssitzung im April wissen müsse, was genau auf die Gemeinde zukomme. Das solle man dann beschließen,

um möglichst bald eventuell einen Architektenwettbewerb ausschreiben zu können. Die Gespräche seien offen und ehrlich geführt worden, allerdings habe man auch Überzeugungsarbeit leisten müssen, fasste er zusammen.

Autor: Michael Krug

Videos, die Sie auch interessieren könnten

by Taboola

Keine Angst vorm Wolf im Wildtierpark Eekholt



Wasserkrise in Indiens Metropolen



Leverkusen: Schalke statt Champions League



Impressionen zur Sonnenfinsternis

